

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 11

Rubrik: Vom "Schwäbischen Sauschwanzexpress"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

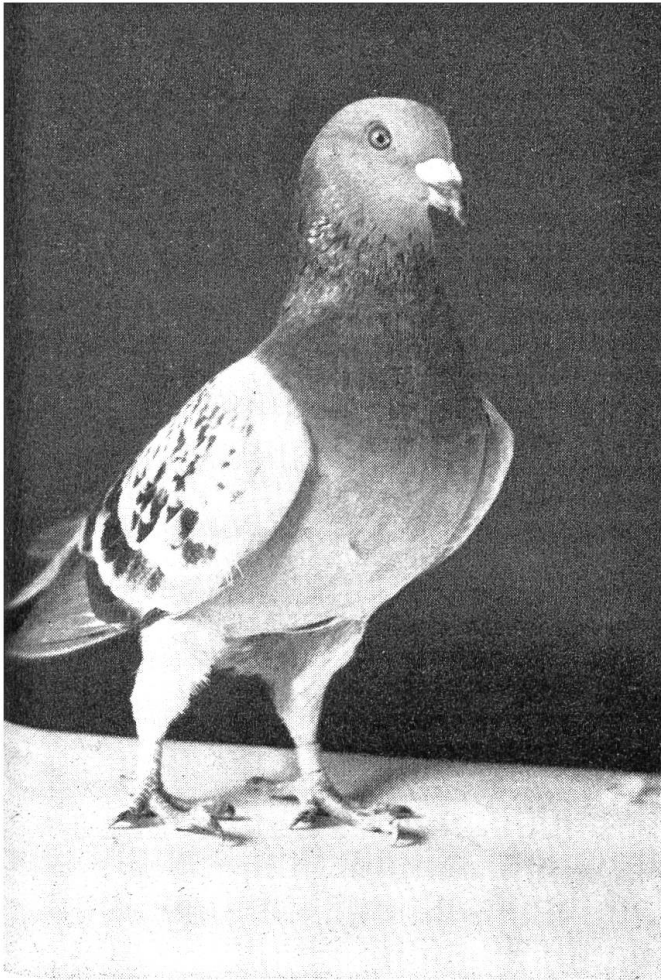
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Militär-Brieftaube

Auge lebhaft — Haltung stolz — Brustmuskulatur stark, U-förmig.

Was leistet die Brieftaube?

Eine Brieftaube kann am gleichen Tag aus Norddeutschland in die Schweiz fliegen, bis 800 Kilometer weit. Beim Alpenflug am 29. Juli 1967 brauchte eine Taube von Mendrisio (Tessin) bis Wynigen bei Burg-

dorf (175 Kilometer) weniger als 3 Stunden. Der weiteste bekannte Flug von Frankreich nach Saigon (Vietnam) ging über 9000 Kilometer.

Die Brieftauben können nicht irgendwohin fliegen. Sie kennen nur ein Ziel: den Taubenschlag in der Heimat. Brieftauben-Post ist also wie eine Einbahnverbindung mit einem einzigen festen Bestimmungsort. Triebfeder ist der Wunsch des verschleppten Tieres, nach Hause zu kommen. Auch Katzen, Hunde, Kühe, Schwalben, Stare, Lerchen und alle andern Zugvögel suchen und finden den Weg nach Hause.

Wie finden die Brieftauben den Weg?

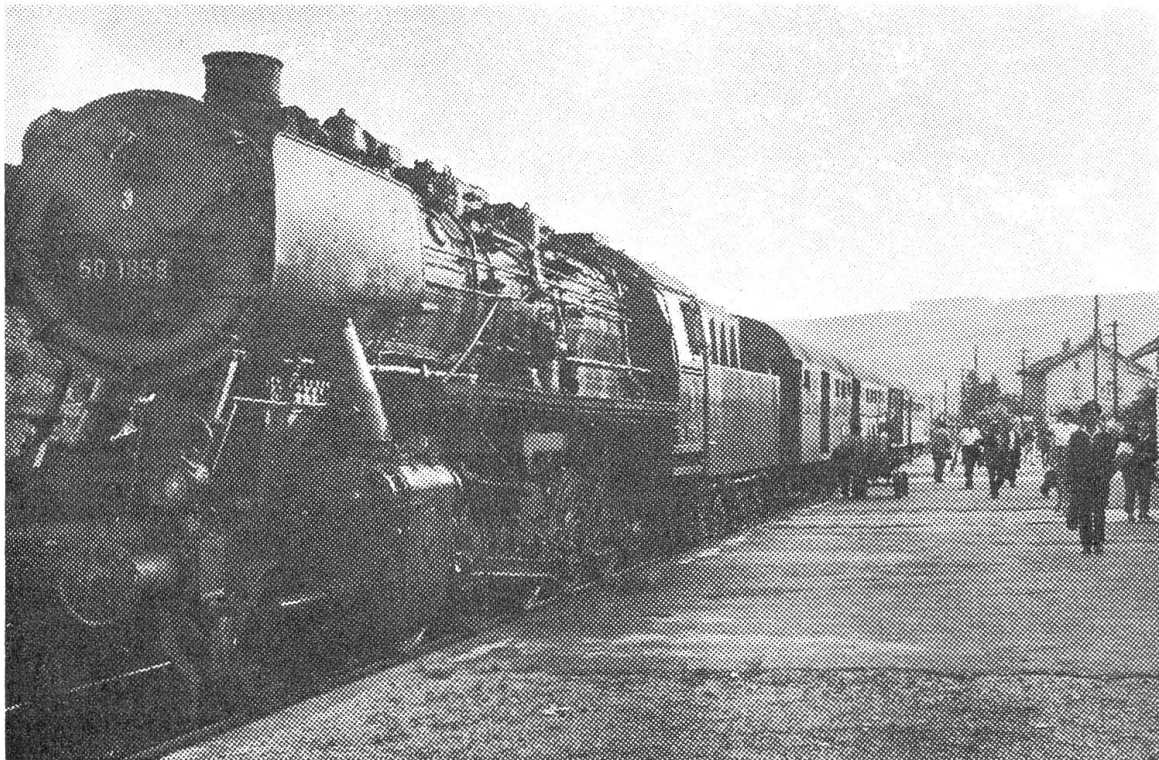
Wir wissen es nicht. Beim Abflug finden sie nach kurzem Kreisen die allgemeine Richtung, auf dem Wege korrigieren sie. Aus der Ferne helfen mit: Sonne, Sternbilder. In der Nähe werden Flüsse, Türme, Bäume erkannt. Bei Gewitter und Föhn, bei Nässe und Kälte wird das Finden des Heimweges erschwert. Familienangelegenheiten fördern den Heimflug, z. B. Eier, Junge oder Ehegefährte zu Hause. Auch der Hunger ist eine gute Triebfeder; darum müssen die Tauben vor dem Abflug fasten. Unter den Tauben gibt es kluge Führer, die vorangehen; andere lassen sich gerne führen. «Die einen haben's in den Flügeln, die andern im Kopf.»

Im Geheimnis der Brieftaube offenbart sich uns ein Stück der göttlichen Schöpfung. Wir stehen in ehrfürchtigem Staunen davor.

Vom «Schwäbischen Sauschwanzexpress»

Eine deutsche Bahnlinie führt von Mannheim—Karlsruhe über Basel—Waldshut—Schaffhausen—Singen nach Konstanz am Bodensee. Sie führt also bei Basel wenige Kilometer weit und im Schaffhausischen zirka 35 Kilometer über schweizerisches Staatsgebiet. Im Jahre 1852 schlossen die schweizerische und die damalige grossher-

zogliche badische Regierung miteinander einen Staatsvertrag ab. Darin wurde bestimmt, dass während Kriegszeiten keinerlei militärische Transporte auf dieser Strecke durch die Schweiz geführt werden dürfen. Darum baute Baden eine Verbindungsstrecke um den Kanton Schaffhausen herum durch das Wutach- und Mühlebach-



tal. Sie zweigt östlich von Waldshut von der deutschen Rheintallinie ab.

Weil die Militärbehörden den Bau dieser Nebenlinie verlangt hatten, nannte sie das Volk zuerst einfach die «Kanonenbahn». Es war ein teurer Bahnbau, denn es mussten viele Brücken gebaut werden und sogar ein Kehrtunnel. (Es ist der einzige in Deutschland.) Diese spiralförmige Streckenführung gleicht einem geringelten Sauschwanz. Die witzigen Badenser gaben der Bahn darum bald den Spottnamen «Sau-

schwanzbähnle». Und die qualmend durch das Tal hinaufratternden Zügen nannten sie «Sauschwanzexpress».

Es fuhren nie viele Züge auf dieser Linie, weil an ihr keine grossen Ortschaften liegen. Heute wird sie noch viel weniger benutzt. Darum will die Deutsche Bundesbahn den Verkehr ganz einstellen. Es wird vielleicht bald keinen «Schwäbischen Sauschwanzexpress» mehr geben.

(Nach einer Reportage im «Feierabend», Münsingen.)

Der neue «Goldküste-Express»

Ab 26. Mai (Fahrplanwechsel) fährt in unserem Lande auf einer Nebenlinie neu der «Goldküste-Express». Das ist auch nur ein Spottname; die richtige Goldküste liegt im westlichen Afrika und gehört seit 1957 zum Staate Ghana. Unsere «Goldküste» liegt am Zürichsee. So wird nämlich oft sein rechtes Ufergebiet genannt, weil dort besonders viele reiche Leute wohnen.

Im Amtlichen Kursbuch der SBB heisst die Strecke: Zürich—Meilen—Rapperswil. Sie ist 36 Bahnkilometer lang. Auf dieser Strecke verkehren seit dem 26. Mai in Rich-

tung Rapperswil ab morgens 5 Uhr bis eine Minute vor Mitternacht täglich 39 Züge. Die Wartezeit zwischen zwei Zügen beträgt fast immer genau eine halbe Stunde. An fünf Werktagen (ohne Samstag) sind zwischenhinein noch vier weitere Züge eingeschaltet.

In Richtung Zürich sind es von morgens 4.59 Uhr bis nachts 22.59 Uhr total 38 Züge, die einander im gleichen Zeitabstand folgen. Drei weitere Züge sind an fünf Werktagen zwischenhinein eingeschaltet. Die Abfahrtszeiten in Zürich und Rapperswil